

Taunus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Kelkheimer- und
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz
Eppenhain, Glashütten, Ruppertsheim, Schloßborn

Anzeiger für Ehlhalten,
Falkensteiner Anzeiger

Falkensteiner Anzeiger
Fischbacher Anzeiger

Die „Taunus-Zeitung“ mit ihren Neben-Ausgaben erscheint an allen Wochentagen. — Bezugspreis ein-
jährlich der Wochen-Beilage „Taunus-Blätter“ (Dienstage) und des „Illustrierten Sonntags-Blattes“
(Freitage) in der Geschäftsstelle oder ins Haus gebracht vierteljährlich M. 1.50, monatlich 50 Pfennig, beim
Vorträger und am Zeitungskahler der Postämter vierteljährlich M. 1.50, monatlich 50 Pfennig aus-
schließlich Bestellgeld. — Anzeigen: Die 50 mm breite Zeile 10 Pfennig für dreitägige Anzeigen, 15 Pfennig
für auswärtige Anzeigen; die 85 mm breite Restame-Beilage im Textteil 35 Pfennig; tabellarischer Satz

Freitag
25
Februar

wird doppelt berechnet. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei Wiederholungen ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachschlag. Jede Nach-
schlagsanfrage wird hinfällig bei geschlossener Beileitung der Anzeigengebühren. — Einfache Beilagen:
Tausend M. 5. — Anzeigen-Nachnahme: größere Anzeigen bis 9 Uhr vormittags, kleinere Anzeigen bis
halb 12 Uhr vormittags. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmter Stelle
wird zunächst berücksichtigt, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Nr. 47 · 1916

Verantwortliche Schriftleitung, Druck und Verlag:
P. Kleinböhl, Königstein im Taunus
Postfachkonto: Frankfurt (Main) 9927.

Geschäftsstelle:
Königstein im Taunus, Hauptstraße 41
Fernsprecher 44.

41. Jahrgang

Der österreichisch-ungar. Tagesbericht. Die Außenwerke von Durazzo gestürmt.

Wien, 24. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich
wird verlautbart: 24. Februar 1916.

Russischer Kriegsschauplatz

und

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen in Albanien haben gestern die Italiener
und ihren Bundesgenossen Essad bei Durazzo geschlagen.
Am Vormittag bemächtigten sich unsere Bataillone — wäh-
rend kleinere Abteilungen den unteren Arzen übersehten —
der letzten feindlichen Vorposten östlich von Bazar-Sjaf.
Am Mittag wurde die italienische Brigade Savona auch
aus der stark ausgebauten Hauptstellung östlich des eben
genannten Ortes geworfen.

Gleichzeitig erlitt eine andere Kolonne die 10 Kilo-
meter südöstlich von Durazzo angelegten Verschanzungen von
Sasso-Bianco. Der Feind verließ seine Gräben zum Teil
fluchtartig und wich hinter den inneren Verteidigungsring.
Es wird verfolgt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Seekrieg.

Die deutschen Kaperschiffe im Atlantischen Ozean.

Neue Beute:

6 Dampfer mit 30 000 Tonnen versenkt!

Haag, 24. Febr. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg., zens. Frkf.)
Reuter meldet aus Madrid: „In Santa Cruz auf Teneriffa
(Kanarische Inseln) ist das englische Dampfschiff „Westburn“
mit Havarie eingelaufen, um Reparaturen vorzunehmen.
Das Schiff führte die deutsche Flagge und hatte eine Be-
satzung an Bord, die aus einem Offizier und 7 Mann be-
stand, wovon einer eine Wunde mit der Aufschrift „S. M.
S. Möve“ trug. Die „Westburn“ hatte 206 Gefangene an
Bord, die von den englischen Schiffen „Flamenco“, „Ho-
race“, „Elan MacLavi“, „Edinburgh“, „Cambridge“,
„Belge“ und „Luxemburg“ kamen. Es waren auch 11 spa-
nische Matrosen an Bord.“ Diese Schiffe fassen zusammen
rund 30 000 Tonnen. Bei dem Bericht über die „Appam“
wurden seinerzeit 33 000 Tonnen als Rauminhalt der ver-
senkten Schiffe erwähnt, sodas die „Möve“ bisher unseren
Feinden einen Verlust von nicht weniger als 63 000 Tonnen
zugefügt hat.

Amsterdam, 24. Febr. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg.) Das
Reuterische Bureau meldet aus London: Londons berichtet
aus Teneriffa: Das englische Dampfschiff „Westburn“ ist
durch die deutsche Prisenbesatzung in die See gebracht und
dort versenkt worden.

Wissingen, 23. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die
beiden belgischen Fischerfahrzeuge „Zeebrügge 8“ und „Zee-
brügge 9“, die von Wissingen zur Fischerei ausgefahren
waren, wurden von einem deutschen U-Boot angehalten.
„Zeebrügge 9“ wurde nach Zeebrügge gebracht, „Zeebrügge
8“ versenkt. Die Besatzung von „Zeebrügge 8“ rettete sich
nach dem Leuchtschiff Noordhinder, von wo sie gestern nach
Wissingen zurückgebracht wurde.

Die internierten deutschen Schiffe in Portugal.

London, 24. Febr. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg., indir., zens.
Frkf.) Der Reichsanzeiger von Lissabon veröffentlicht, Mel-
dungen aus Lissabon zufolge, einen Beschluß, in dem die
Form, nach der die portugiesische Regierung die in den
portugiesischen Häfen internierten deutschen Schiffe ge-
brauchen werde, geregelt wird. Portugiesische Besatzungen
sind heute an Bord der deutschen Schiffe gegangen, die in
Lago verankert sind, und haben dort die portugiesische Flagge
gehiebt.

Italienische Dampfer mit Schnellfeuergeschützen.

Röln, 24. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die Röln.
Ztg. bringt eine Nachricht der „New Yorker Staatszeitung“
vom 2. Februar, in der es heißt: Gestern traf hier der vierte
bewaffnete italienische Personendampfer „Caserta“ von
Genua, aus Neapel kommend, im New Yorker Hafen ein.
Er führt zwei dreizöllige Marine Schnellfeuergeschütze, die
hinten auf dem Bootsdeck aufgestellt sind, von sieben italie-
nischen Marineartilleristen bedient werden und nach allen
Richtungen feuern können. Zwischen Genua und Neapel
wurden Schießübungen auf in einer Viertelmeile Entfernung
ins Wasser geworfene leere Fässer vorgenommen. Die
Schiffsbesatzung erklärte ganz offen, daß ein Fähr etwa so
groß sei wie das sichtbare Ziel, das ein Tauchboot darstelle,
und hinter den Tauchbooten sei man her.

Die Flotte der Entente im Mittelmeer.

London, 24. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Meldung
des Reuterischen Bureaus. Balfour erklärte, daß der fran-
zösische Admiral Jaurion das allgemeine Oberkommando
im Mittelmeer habe und der Herzog der Abruzzin in der
Adria und ihren Zufahrtsstraßen kommandiert. Britische
Offiziere hätten andere lokale Kommandos inne. Balfour
fügte hinzu: Das Werk der alliierten Flotte im Mittelmeer
wird am besten durch den erfolgreichen Transport großer
militärischer Streitkräfte nach Saloniki und Valona, sowie
durch die erfolgreiche Räumung der Dardanellen und den
Transport der serbischen Armee von Albanien beleuchtet.

Verchiedenes aus der Kriegszeit.

Ein neuer englischer Übergriff gegen Holland.

London, 24. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Wie das
Reuterische Bureau erfährt, sind von der Brieffpost des heim-
lehrenden holländischen Dampfers „Hollandia“ 1265 Pakete
und von der Brieffpost der „Telstra“ 1290 Pakete Rohgummi
beschlagnahmt worden.

Unzufriedenheit mit Salandra.

Lugano, 25. Febr. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg., zens. Frkf.)
Die italienischen Interventionen-Parteien aller Schattierungen
sind lebhaft beunruhigt, weil auf der Tagesordnung der Er-
öffnungssitzung der Kammer nicht Mitteilungen der Regie-
rung stehen. Sie agitieren in Versammlungen und Fra-
tionsitzungen auf das lebhafteste, um zu bewirken, daß in
der Eröffnungssitzung noch ein Regierungsvertreter spricht,
um die vollzogene Kriegserklärung an Deutschland mitzu-
teilen. Die Reformisten, Radikalen, Republikaner und Na-
tionalisten drohen durch parlamentarische und außerparla-
mentarische Organe, andernfalls die Regierung unnachlässig
belämpfen zu wollen.

Die Kriegstagung der Duma.

Kriegsminister Poliwanow.

Petersburg, 23. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Mel-
dung der Petersburger Telegraphenagentur. Im Verlaufe
der Duma-Sitzung ergriff auch Kriegsminister Poliwanow das
Wort. Er gab einen Überblick der hauptsächlichsten Ereig-
nisse und die Leistungen der russischen Armee seit dem Monat
Juli. Der Minister beschrieb die Freude Deutschlands, das
von der Vernichtung eines Teiles der russischen Streitkräfte
auf ein nahes Ende des Krieges geschlossen habe. In diesem
kritischen Augenblicke habe der Kaiser den Oberbefehl und
damit eine schwere Verantwortung übernommen. Der Mi-
nister sagte: Gegenwärtig zeigen unsere im Westen stehenden
Truppen ihre Widerstandskraft in epischen Kampfan-
lagen an der Dina, Strapa und bei Czernowiz. Sie
bereiten sich dabei unermüdet auf die Erfüllung hervor-
ragender Aufgaben vor. Die Kaukasus-Armee krönte ihr
Werk durch die Eroberung von Erzerum, des türkischen Boll-
werkes in Asien. Alle unsere Armeen an der ganzen Front
sind reichlich ausgefüllt worden und von Siegeszuversicht
und Vertrauen erfüllt. Der ununterbrochene Zustrom von
Munition wird immer mehr steigen. Die gleiche Tätigkeit
und Entschlossenheit zeigen unsere Gegner. Sie vergrößern
ihre Kräfte in unerhörtem Maße. Trotz des Überschlusses
der materiellen Hilfsquellen in Deutschland bestehen für uns
günstige Anzeichen, daß das Menschenmaterial Deutsch-
lands bald ausgehen wird, während wir noch immer über
unerschöpfliche Bestände verfügen.

Das populäre Deutschland.

Sie hassen uns, unsere Feinde, aber sie bewundern uns;
denn man ahmt doch nur den nach, den man bewundert.
„Wer würde jetzt zugeben, daß man jemals wieder mit
Deutschland zu tun haben wolle?“ schreibt der „Manchester
Guardian“ in einem Leitartikel, um mit verbissener „Ehr-
lichkeit“ fortzufahren: „Aber wer möchte ernstlich auf die
Dauerhaftigkeit dieses Beschlusses bauen, die deutschen Waren
zu boykottieren, wenn Europa wieder in das alte Geleis des
Friedens zurückgekehrt ist? Gerade jetzt macht der Krieg die
deutschen Grundsätze ebenso populär wie Deutschland ver-
haßt. Wir sollen die deutsche Disziplin, die deutsche Gering-
schätzung persönlicher Freiheit, den deutschen Militarismus
und jetzt auch den deutschen Schutzoll annehmen, nur um
zu beweisen, daß wir alles Deutsche hassen, und um die
Überlegenheit des britischen Geistes zu veranschaulichen.“

Bulgariens Vertrauen auf Deutschland.

Sofia, 24. Febr. (D. D. P., zens. Bln.) Von leitenden
Persönlichkeiten, die von ihrer Reise nach Deutschland zurück-
gekehrt sind, wird mitgeteilt, daß sie die allerbesten Eindrücke
gewonnen haben. Bei den gepflogenen Besprechungen stellte
sich die weitestgehende Übereinstimmung heraus. Bei der
vollkommenen Harmonie der Ansichten beider Teile waren
förmliche Unterhandlungen nicht erforderlich, da, sobald eine
Frage angeschnitten wurde, sich auf beiden Seiten die gleiche
Auffassung ergab. So konnte man sich auf einen zwang-
losen Meinungsaustausch beschränken. Die allgemeine Stim-
mung ist durchaus zuversichtlich. Unbedingtes Vertrauen
auf den Endsieg bildet den Grundton. Die bulgarischen
Staatslenker überzeugten sich, daß dieses Vertrauen gerechtfertigt
ist, und sie gewannen den Eindruck, daß Deutschlands
Macht unerschütterlich ist. Auch die persönlichen Bezie-
hungen zwischen den deutschen und bulgarischen leitenden
Männern waren angenehmer Art. Die Bulgaren sind be-
zaubert von der Liebenswürdigkeit des Kaisers, überrascht
von der Beweglichkeit seines Geistes und dem Umfang seines
Wissens. Der Reichskanzler erschien ihnen als eine gerade,
aufrichtige und vornehme Persönlichkeit, die ihnen vollstes
Vertrauen einflößt. Zusammenfassend kann gesagt werden,
daß der Besuch im deutschen Hauptquartier die bulgarischen
Staatsmänner vollaus befriedigt hat und daß sie die ange-
nehmsten Erinnerungen daran bewahren.

Mesopotamiens Wiedererweckung.

Was Mesopotamien fehlt, sind Verkehrswege und neue
gründliche Bewässerungsanlagen, und beides wird ihm die
Zukunft zweifelsohne bringen. Der Schoß der babylonischen
Erde birgt noch gewaltige ungehobene Schätze in sich, die
einer der besten naturwissenschaftlichen Kenner jener Gegen-
den, der Geh. Bergrat Professor Dr. Fred in Breslau, fol-
gendermaßen beurteilt: „Die Zukunftschätze des Landes
sind von außerordentlicher Bedeutung. Ob hierbei dem
Erdöl oder dem Ackerbau — und zwar ganz besonders den
Baumwollpflanzungen — der Vorrang gebührt, dürfte schwer
zu entscheiden sein. Jedenfalls ist hier durch die Mongolen-
stürme eine gewaltige Kulturarbeit verschüttet worden und
wiederum in Zukunft zu leisten; waren doch die Steuer-
erträge Mesopotamiens unter den ersten Reichen größer als
diejenigen Ägyptens.“ Zu diesen glänzenden wirtschaft-
lichen Ausblicken, die Englands Habgier erregen, kommt
noch ein anderer Grund, der in der deutschen Bagdadbahn
zu suchen ist. Der geistvolle Schwede Kjellen, der mit das
Bedeutendste zur Kenntnis der treibenden Kräfte und Ur-
sachen dieses Krieges beigetragen hat, nennt die Bagdad-
bahn „eine neue deutsche Interessensphäre von weit aus-
schauender Bedeutung in der asiatischen Türkei“ und fügt
hinzu: „Die Bagdadbahn, Europas zukünftiger Richtweg
nach Indien und dem großen Orient, ist ein Konkurrent so-
wohl von Englands Suezkanal wie von Rußlands sibirischer
Bahn und bringt den Anwärtern auf das alte türkische Erbe
ihre Kreise in Unordnung. Hier fanden sich in gemeinsamer
Unzufriedenheit die traditionellen Feinde Rußland und Eng-
land.“ Aus diesen Gründen hatte England schon vor dem
Kriege die Rowettfrage aufgerollt, indem es den Oberhau-
ptling von Rowett, der bisher türkischer Landrat oder Kaima-
kam gewesen war, über Nacht zum unabhängigen Herrscher
stempelte, um so das Ausmündungsgebiet der Bagdadbahn
am Persischen Golf unter britisches Protektorat zu bringen.
Die Engländer setzten daher auch jetzt starke Streitkräfte ein,
um sich dieses Zukunftslandes zu bemächtigen.

Eine Friedensdebatte im englischen Unterhause.

Asquiths Friedensbedingungen.

Haag, 24. Febr. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg., zent. Frkf.) Im Unterhause haben die beiden Abgeordneten Snowden und Trevelyan Reden gehalten, in denen sie verlangten, daß die englische Regierung ihre Friedensbedingungen bekanntgebe, damit man zu einem allgemeinen Frieden gelangen könne. Ein Reuters Telegramm, das über diese Sitzung berichtet, meldet von diesen Reden kein Wort und beginnt damit, daß es berichtet, daß die Reden mit eifrigem Schweigen aufgenommen worden seien. Die Erwiderung des ersten Ministers Asquith wird jedoch von Reuter ausführlich mitgeteilt. Asquith sagte, er könne mit Genugtuung feststellen, daß die Reden im Unterhause ruhig angehört worden seien, obwohl sie durchaus der Stimmung, die im Lande herrschte, widersprächen. Der Hauptpunkt der Rede Snowdens sei die Behauptung gewesen, daß man in Deutschland sich herzlich nach Frieden sehne und die Tatsachen bestätigten diese Ansicht. Vor allen Dingen habe darüber die Erörterung im Reichstage über die Rede des Reichskanzlers Aufschluß gegeben, der gesagt zu haben scheine, er sei durchaus bereit, Schritte der Annäherung, die von der anderen Seite getan würden, alsdann in Erwägung zu nehmen. Der Reichskanzler habe aber nicht gesagt, daß er selbst bereit sei, die ersten Schritte zu tun. Der Reichskanzler habe diesen Worten andere folgen lassen, wobei er sagte, daß Deutschland sich nicht als Feind aller Völker gezeigt habe, aber dennoch habe Deutschland sein bestes getan, um Belgien zu verwüsten und Serbien, Montenegro und Polen zu vernichten. Eine derartige Behauptung des Reichskanzlers könne deshalb auch nur als eine riesenhafte und schamlose Unverschämtheit bezeichnet werden.

Der Redner fuhr fort: Ich wäre mehr geneigt, den phantastischen Friedensneigungen des Reichskanzlers Bedeutung beizumessen, wenn sie durch Argumente unterstützt würden, die einen weniger scheinheiligen Charakter trügen. Es sei wohl wahr, daß einige Mitglieder der sozialdemokratischen Partei eine andere Rolle gespielt hätten. Aber als es zur Abstimmung kam, hätten doch nur 20 von den 110 Mitgliedern gegen die Kriegskredite gestimmt, also eine durchaus unbedeutende Anzahl. Auf die Frage Trevellyans, warum die Regierung die Friedensbedingungen nicht angebe, antwortete Asquith, wie Reuter berichtet, mit einem Pathos, der das Haus tief rührte: „Ich habe klar, öffentlich und nachdrücklich auseinandergelegt, auf Grund welcher Bedingungen wir bereit sind, Frieden zu schließen: Wir werden niemals unser Schwert in die Scheide stecken, das wir nicht leichtsinnig gezogen haben, solange nicht Belgien — und ich will jetzt hinzufügen, Serbien — alles, was sie geopfert haben, und noch mehr, voll zurückhalten haben; solange nicht Frankreich gegen Angriffe genügend gesichert ist; solange nicht die Rechte der kleineren Nationen in Europa unangreifbar dastehen, und solange nicht die militärische Herrschaft Preußens gänzlich und endgültig vernichtet ist.“ Das Recht der kleinen Staaten tritt die Entente mit Füßen; trotz ihres ausgeprägten eigenen Militarismus ist die Entente der auf Recht und Freiheit gestützten deutschen Kraft nirgends gewachsen.

Das preußische Abgeordnetenhaus,

das vorher die Fragen der Zensur und des Vereinswesens erörtert hatte, wobei ein sozialdemokratischer Abgeordneter von den Rednern aller bürgerlichen Parteien zurechtgewiesen wurde, erledigte am Donnerstag den Etat des Ministeriums des Innern. Minister v. Poebell erkannte die Notlage der Gemeinden an, erklärte, daß neue Steuern sich kaum umgehen lassen würden, und mahnte zur Sparsamkeit. Der Jugendverrohung müßte mit allen Mitteln entgegengetreten werden. Die Vergnügungen seien eingeschränkt worden, könnten aber nicht ganz verboten werden. Die Redner der bürgerlichen Parteien schlossen sich den Ausführungen des Ministers im wesentlichen an. Nach einigen Worten des Abg. Mugdan (Sp.) zum Etat des Medizinalwesens wurde die Weiterberatung auf heute Freitag vertagt.

Lokalnachrichten.

* **Königsstein, 24. Febr.** Die Sammlung von Gold- und Silbersachen für die Stiftung Vaterlandsbank soll in der nächsten Zeit zum Abschluß gebracht werden. Zu diesem Zweck gehen Schulkinder mit Ausweiskarten von Haus zu Haus, um Gaben — auch bares Geld wird mit Dank angenommen — abzuholen. Die entsprechende Quittung erhält der gütige Geber durch dieselben Kinder zugestellt. Im vorigen Jahre war schon von der hiesigen Gemeinde für dieselbe Stiftung gesammelt worden. Sicher gibt es aber noch viele Schmuckfachen und dergl., die nicht mehr gebrauchsfähig sind, oder auf deren Besitz zugunsten der Hinterbliebenen jener verzichtet wird, die ihr höchstes Gut, das eigene Leben, für uns geopfert haben. Mit dem innigen Dank an jene, die schon ihre Spenden übermittelt haben, sei die dringende Bitte verbunden, die sammelnden Kinder nicht abweisen zu wollen.

* **Zur Butterversorgung.** Nach einer Anordnung des Reichskanzlers darf vom 5. März ab die Zentraleinkaufsgesellschaft an Gemeinden und Kommunalverbände Butter grundsätzlich nur noch abgeben, wenn diese durch Einführung von Butterkarten oder durch eine sonstige wirksame Regelung des Verkehrs mit Butter die Gewähr leisten, daß der durchschnittliche Verbrauch von Butter in ihrem Bezirke wöchentlich 125 Gramm auf den Kopf der Bevölkerung nicht überschreitet. Die Ausgestaltung der Butterkarten bleibt dem freien Ermessen der Gemeinden überlassen. Es werden jedoch verschiedene Gesichtspunkte der Beachtung empfohlen.

* **Eine teure Prise.** An einem der letzten Sonntage trafen russische Gefangene zum Kirchgang in Buchenberg, Pfalz, ein; sie wurden bis zum Beginn des Gottesdienstes in einer Wirtschaft untergebracht. Hier bot ihnen ein Invalide seine Schnupftabakdose zur Entgegennahme einer Prise an; zwei Gefangene machten von dieser Einladung Gebrauch. Der Invalide brachte vor dem Standgericht Zweibrücken, vor dem er sich wegen unerlaubten Verkehrs mit Kriegsgefangenen zu verantworten hatte, vor, er habe nicht gewußt, daß die Leute Kriegsgefangene sind, weil sie keine Uniform trugen. Zur Untersuchung dieses Vorbringens wurde die Sache an die Strafkammer verwiesen.

* **Über die neue Tabakbesteuerung,** die unter den unmittelbar vor ihrer amtlichen Bekanntgabe stehenden Reichssteuer-Vorlage einen ersten Platz einnimmt, kann die „Alln. Volksztg.“ bereits nähere Mitteilungen machen. Danach sind die seit Monaten zwischen der Reichsfinanzverwaltung und den Tabakinteressenten schwebenden Verhandlungen über die Form der künftigen Mehrbelastung des Tabaks zum Abschluß gebracht worden. Ein Zigarrenmonopol kommt nicht in Frage, ebenso ist von einer Vandalensteuer abgesehen worden. Es wird vielmehr dem Reichstag eine Erhöhung der Tabakzölle vorgeschlagen werden, und zwar von 85 % auf 135 % und des Wertzölles von 40 auf 65 v. H. Diese Mehrbelastung bedeutet eine Verteuerung der Herstellung der Zigarren um 22 v. H. Es wird zu einer Preiserhöhung im Kleinhandel von etwa 50 v. H. kommen, wobei die bisher billigsten Zigarrensorten bis zu sieben Pfennig wahrscheinlich ganz aus dem Handel verschwinden werden.

* **Aber das Wesen der Jugendwehr** gibt Herr Regierungspräsident, Wirklicher Geheimrat Oberregierungsrat von Meißner folgendes bekannt: „Hierdurch weise ich nochmals darauf hin, daß es sich bei den Übungen zur militärischen Vorbereitung der Jugend nicht um ein Nachahmen militärischer Formen und eine gewisse Soldatenspielerlei handelt, eine Ansicht, die leider durch irreführende Übungsberichte und Abbildungen in der Presse und in Jugendschriften hervorgerufen ist. Die militärische Vorbereitung betreibt turnerische Übungen aller Art — Turnspiele, Übungen im Laufen, im Überwinden natürlicher Hindernisse, Werfen, Schleudern und Stoßen, Marschübungen, Ausbildung im Sehen und Hören, in Geländekenntnissen und Benutzung, Ordnungsübungen usw. Diese Übungen kommen dem jungen Manne unmittelbar für seine Person zugute und bilden ihn unmittelbar für den Heeresdienst vor. Je mehr Zweck und Wesen der militärischen Vorbereitung, die mit sogenanntem Drill und Einzerzieren nichts zu tun hat, richtig erkannt und bewertet wird, desto wohlwollender werden sicherlich Eltern, Lehrherren, Arbeitgeber u. a., an die ich mich hiermit wiederholt vertrauensvoll wende, der Einrichtung gegenüberstehen und ihren Einfluß ausbieten, um die jungen Leute ihr zuzuführen. Jungmänner, welche bei der nächsten Musterung eine Bescheinigung über regelmäßige und erfolgreiche Teilnahme an der Vorbildung nachweisen können, dürfen Wünsche auf Einstellung in einem Truppenteil der Waffe äußern, für die sie ausgehoben sind. Ein Anspruch auf Berücksichtigung kann allerdings nach Lage der Sache hieraus nicht hergeleitet werden. Die Entscheidung steht vielmehr den Militärvorgesetzten der Ersatzkommission zu. Endlich wird nochmals darauf hingewiesen, daß eine Teilnahme Jugendlicher unter 16 Jahre nicht erwünscht ist.“

* **Vielschlag auf die Bürgersteige zu streuen,** zur Beseitigung von Eis und Schnee, ist verboten und kann, worauf wir aufmerksam machen, bestraft werden.

* **Wehr Ziegen- und Schweinezucht.** Aus dem Taunus wird geschrieben: Ziegenhalter beabsichtigen, um die Ziegenzucht zu fördern, im Frühjahr keine weiblichen gesunden und normalen Lämmer schlachten zu lassen, sondern für die Zucht zu verwenden. Im Interesse der Volksernährung ist dies von großer Bedeutung, zumal durch die fortwährende Steigerung der Milchpreise gar viele Leute sich zum Halten einer Ziege entschlossen haben. Auch die Schweinezucht ist im Aufblühen begriffen. Selbst in den kleinsten Orten werden Zuchtschweine in großer Zahl gehalten, in Ferkeln besteht kein Mangel. Durch die hohen Milchpreise wird die Zucht in erhöhtem Maße betrieben. In absehbarer Zeit wird daher dem Schweinemangel abgeholfen werden.

* **Beim Hamstern in Ohnmacht gefallen.** In einem Lebensmittelgeschäft zu Bochum forderte eine junge Frau ein halbes Pfund Butter und fiel dann in Ohnmacht. Hilfsbereite waren schnell zur Stelle und brachten sie in ein Nebenzimmer, selbstverständlich auch ihren Marktfarb. Dieser hatte aber das Unglück, umzustürzen, und was kam zum Vorschein? Vierzehn halbe Pfunde Butter! An einem Tage und in einem Gange zusammengehamstert. Kein Wunder, wenn man unter dieser anstrengenden Tätigkeit des „Butterhamsterns“ zusammenbricht und in Ohnmacht fällt.

* **Ueber die Butterausfuhr aus Bayern an Private** herrscht im Reich eine gewisse Unklarheit. Nach einer Verfügung des dritten bayerischen Generalkommandos vom 20. Februar 1916 über den Verkehr mit Erzeugnissen der Milchwirtschaft ist jede Ausfuhr von Erzeugnissen der Milchwirtschaft aus Bayern von der Erlaubnis der Verteilungsstelle in München abhängig, die im übrigen zwischen umfangreicheren und kleineren Sendungen keinen Unterschied macht.

* **Falkenstein, 25. Febr.** Die Kunde von einem schrecklichen Jagdunfall durchliefte gestern Abend unsern Ort mit Windeschelle und verbreitete überall Bestürzung und lebhaftes Bedauern. Bei einer gestern nachmittag auf Hochwild abgehaltenen kleineren Treibjagd im Schwalbacher Wald oberhalb unseres Dorfes, Pächter Herr Hofapotheker Dr. Neubronner-Cronberg, wurde der dabei als Treiber tätige Maurer und Holzhauer Ph. Schall von hier versehentlich erschossen. Den unglücklichen Schuß gab der Jagdhüter des Jagdherren, Werz von hier, ab, der eben vom Militär beurlaubt wurde. Wie das Unglück gekommen, muß erst die sofort eingeleitete gerichtliche Untersuchung feststellen.

Der Schuß traf den Unglücklichen in den Kopf und führte dessen sofortigen Tod herbei. Schall war als ruhiger, braver und ehrlicher Arbeiter hier überall beliebt, vor der Jagd arbeitete er als Holzhauer im Walde; er war 52 Jahre alt und trifft das Unglück seine Familie umso härter, da zu Söhne des Erschossenen im Felde stehen und ein dritter seine Einberufung erwartet.

* **Epplein, 24. Febr.** Zum Schiedsmann für die hiesige Gemeinde wurde Herr Zimmermann Konrad Sparwald auf die Dauer von 3 Jahren gewählt und als solcher von Herrn Landrat bestätigt.

* **Glashütten, 23. Febr.** Einige Damen und Herrn, welche im Sanatorium Dr. Kohnstamm in Königsstein zur Kur weilen, machten gestern einen Ausflug hierher und hielten in der halmischen Wirtschaft Einkehr. Nach getrunkenem Imbiß veranstalteten dieselben unter sich eine Sammlung zu Gunsten unserer Krieger, welche M. 29.80 einbrachte. Der Ertrag wurde Herrn Bürgermeister Ernst zu Verwahrung übergeben. Eine solche Wohltätigkeit verdient öffentlich anerkannt zu werden und sollte ein Ansporn zur Nachahmung bei ähnlichen Gelegenheiten werden.

* **Westerfeld, 24. Febr.** Im 79. Lebensjahre starb unser früherer Herr Bürgermeister Friedrich Sorg, der von 1882 bis 1900 die Geschicke der Gemeinde leitete.

Von nah und fern.

* **Schöft, 24. Febr.** Das Fest der goldenen Hochzeit feierten gestern der pensionierte Bleilöstermeister Sch. Schnupp und seine Ehefrau. Das Jubelpaar wurde um 5 1/2 Uhr in der evangelischen Kirche von Herrn Pfarrer Küster eingeseegnet. Es war die erste Goldene Hochzeit in der hiesigen evangelischen Kirche seit deren Bestehen. Seine Majestät der Kaiser hat dem alten Paare die Jubiläumsmedaille mit seinen Glückwünschen überreichen lassen, wofür letzteren sich auch Herr Landrat Klausner anschloß.

* **Hanau, 23. Febr.** Vor dem Schwurgericht hatte gestern die 28 Jahre alte Ehefrau Wilhelmine Kane von wegen Mords und Mordversuchs zu verantworten. Der Angeklagte hatte wegen ehelicher Zerrwürfnisse in der Nacht zum 10. Dezember v. J. in ihrer Wohnung die Gasleitung geöffnet, um sich und ihre vier Kinder mit Gas zu vergiften. Gegen Morgen explodierte das ausströmende Gas, wodurch die Wände und das Dach des Hauses demoliert wurden. Ein Kind fiel dem Anschlag der Angeklagten zum Opfer, während die übrigen und sie selbst nach längerer Bewußtlosigkeit wieder ins Leben zurückgebracht wurden. Das Urteil lautete wegen Totschlags und Totschlagsversuchs auf 3 Jahre Gefängnis.

* **Wiesbaden, 24. Febr.** Eines Tages wurde der hiesiger Schuljunge von seiner Mutter mit einem Zwanzig-Markschein zu einem Geschäftsmann in der Mauerstraße geschickt, damit er eine Abschlagszahlung auf eine große Schuld mache. Es wurde ihm dabei besonders eingeschärft, gleich nachdem er seinen Auftrag erledigt habe, zurück nach Hause zu kommen, damit man wisse, daß das geschehen ist. Infolge eines ungünstigen Zufalls aber war es dem Jungen unmöglich, das Geld loszuwerden, und als sein Weg in am Weihnachtsmarkt vorbeiführte, konnte er der Versuchung nicht widerstehen, dort einen Besuch abzustatten. Um zu vergewissern, daß der Schein sich noch in seinem Portemonnaie befände, öffnete er dieses. Dabei muß das Geld ohne daß er es bemerkte, herausgefallen sein, denn als sich kurze Zeit nachher wieder daheim einfand, war das Portemonnaie leer. Inzwischen hatten auf dem Platz spielende Kinder die 20 Mark gefunden und sie, wie es gehörte, gleich zum Fundbureau gebracht. Davon hörte die Ehefrau B. Sie packte sich gleich auf, begab sich in das Polizeidirektionsgebäude und erklärte dort, ein Junge habe ihr einen Zwanzig-Markschein entwendet, welcher ihr als gefunden abgeliefert worden sei. Sie verlangte die Einhandlung des Scheines. Vielleicht wäre ihnen Verlangen auch Folge gegeben worden, wenn unmittelbar nachher nicht auch die rechtmäßige Eigentümerin des Scheines sich eingefunden und den Verlust angezeigt hätte. Das Schöffengericht verurteilte dieser Tage die Ehefrau B. wegen verheimlichter Veräußerung des Anbans, den sie des Diebstahls bezichtigt hatte, und wegen versuchten Betrugs auf 60 M. Geldstrafe, während der Vertreter der Anklage seinen Antrag dahin genommen hatte, die Frau auf fünf Wochen ins Gefängnis zu schicken. Hauptächlich dem Umstande, daß sie bis jetzt unbescholten durchs Leben gegangen war, hatte die Frau es zu danken, daß das Gericht Milde walten ließ und sie noch einmal mit dem Gefängnis verschonte.

* **Wiesbaden, 24. Febr.** Selbstmorde. Seit etwa zwei Monaten ist ein Unterbeamter bei einem hiesigen Bankinstitut verschwunden. Kurz nachher fand man Regenschirm und Hut des Mannes in Mainz auf der Rheinbrücke und nun auch die Leiche des Mannes gelandet worden. — Gestern hat eine Frau ihrem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. — Ein junger Mann hat sich in seiner Wohnung mit einem Revolver in den Kopf geschossen und ist im Krankenhaus an der Verletzung gestorben.

* **Limburg, 23. Febr.** Gestern Nachmittag starb im hiesigen St. Vincenzhospital nach langem, schweren Leiden im 86. Lebensjahre Fräulein Maria Klein, Schwester des am 6. Februar 1898 im 80. Lebensjahre verstorbenen Herrn Bischofs Klein. Von den zehn Geschwistern des verbliebenen Bischofs lebt nur noch eine Schwester, welche Ordensfrau in der Kongregation Unserer Lieben Frau von Sion ist und Jahrzehnte lang in Konstantinopel der Erziehung katholischer Mädchen oblag. Der Vater des Bischofs war Oberpostamtssekretär bei der Fürstlich Thurn- und Taxischen Oberpostdirektion in Frankfurt und konnte sich einer hervorragenden Begabung seiner nach seinem frühen Tod sehr frühzeitig im Leben vorwärts strebenden zehn Kinder erfreuen.

* **Aus dem Siegerland, 24. Febr.** In der Nähe von Radebach geriet die Lokomotive eines leeren Zuges plötzlich in

und f...
higer, bra...
der Jag...
2 Jahre...
ter, da...
n dritter

Brand. Beim Abspringen wurde der Lokomotivführer gegen eine Telegraphenstange und von da auf das Geleise geschleudert, wobei ihm die Räder über den Kopf gingen. Der Heizer wurde ins Krankenhaus gebracht, weil er schwere Brandwunden davongetragen hatte.

Unterrodach (Oberfranken); 23. Febr. Einem hiesigen Landwirt wurde eine Kaffette mit 4000 M gestohlen. Einige Tage später sandte der Spitzbube die Kaffette und 2700 M zurück mit dem Bemerkten, er habe nicht so viel nehmen wollen; es würden ihm auch 1300 M genügen. Gestern wurde der Täter ermittelt. Die Hausfuchung förderte noch einen Tausender zu Tage, so daß der Spitzbube nur 300 M für sich „anlegen“ konnte.

Borausichtliche Witterung

nach Beobachtungen des Frankfurter Physikalischen Vereins. Samstag, 26. Februar: Trüb, vereinzelt leichte Niederfalloge, Nachlassen des Frostes.

Lufttemperatur. (Celsius.) Höchste Lufttemperatur (Schatten) des gestrigen Tages + 3 Grad, niedrigste Temperatur der vergangenen Nacht - 2 Grad, heutige Lufttemperatur (mittags 12 Uhr) 0 Grad.

Kleine Chronik.

— Neue Postwertzeichen mit dem Überdruck „Gen.-Gouv. Warschau“ werden für den Bereich der deutschen Post- und Telegraphenverwaltung in Warschau nach Aufbrauch der bisherigen Postwertzeichen mit dem Überdruck „Russisch-Polen“ ausgegeben. Als erstes der neuen Wertzeichen ist die Antwortkarte zu 5 plus 5 L erschienen. Die in den Händen des Publikums befindlichen Antwortkarten mit dem Überdruck „Russisch-Polen“ bleiben bis auf weiteres gültig.

— Der Beirat für Volksernährung beriet in seiner jüngsten Sitzung die Vorkehrungen zur Versorgung mit frischem und gedörrtem Gemüse, insbesondere auch die Preisgestaltung bei Frischgemüse, das den bestehenden Gemüsehochpreis nicht unterliegt, sowie Maßnahmen zur Behebung der Strohnot. Eingehend wurde ferner die zeitweilige Freigabe geeigneter landwirtschaftlicher Arbeitskräfte seitens der Heeresverwaltung erörtert und von letzterer der Landwirtschaft weitgehendstes Entgegenkommen in Aussicht gestellt.

Admiral von Bohl †.

Admiral von Bohl ist an einem schweren inneren Leiden gestorben, das ihn vor einiger Zeit zwang, von seinem Posten als Chef der Hochseeflotte zurückzutreten und eine Klinik aufzusuchen. Er entstammt einer bürgerlichen Familie in Breslau, wo er am 25. August 1855 geboren wurde. Er trat 1872 als Kadett in die Marine ein und durchlief schnell die übliche Laufbahn. Als Fregattenkapitän ging er hinaus und nahm um die Wende des Jahrhunderts als Kommandant der „Sanja“ an den Kämpfen in China aus Anlaß des Boxeraufstandes teil, war bei der Erstürmung der Taku-Festung beteiligt und machte — inzwischen zum Kapitän zur See befördert — den Marsch nach Peking mit. Nach seiner Rückkehr in die Heimat trat er wieder ins Reichsmarineamt ein, wurde 1904 Kommandant des „Kaiser Wilhelm der Große“, dann Kommandant der „Elfa“. Vorübergehend schon mit Admiralsgeschäften beauftragt, wurde er 1906 zweiter Admiral des 1. Geschwaders auf „Kaiser Friedrich III“, bald darauf Konteradmiral, 1909 Vizeadmiral und Chef des 1. Geschwaders. Im Januar 1913 wurde er Admiral und am 1. April desselben Jahres Chef des Admiralsstabes der Marine. In dieser Stellung ist er auch nach Kriegsbeginn bis Anfang Februar 1915 verblieben, worauf ihm das Kommando der Hochseeflotte übertragen wurde. Aus Anlaß seines Regierungsjubiläums verlieh ihm der Kaiser den erblichen Adel. Ein Sohn von ihm ist als Leutnant im Westen gefallen.

Berduun.

Die französischen Vorschriften für den Festungskrieg atmen in der Verteidigung einen durchaus offensiven Geist. Die Besatzung soll dem Gegner, wie es Gneisenau in seinem Mahstab 1807 bei Rolberg tat, den Besitz des Vorgebietes durch dauernde Stöße bestreiten und so lange wie möglich verhindern, daß er seine Artillerie in Stellung zur Rückkampfung der Werke bringt. Damit sie sich dabei auf das Vorgebiet stützen kann, ist dieses nach den verschiedensten Richtungen bereits im Frieden vorbereitet. Straßen, Brunnen, Munitionsgelasse sind gebaut, Schützengräben und Schutzstände soweit gefördert, daß sie schnell vollendet werden können. Telegraphen- und Fernspreckleitungen gesteckt. Das Schutzfeld ist hergerichtet, die Scheinwerferanlagen für eine Beleuchtung vorhanden. Auf den Fronten, die den Angriff begünstigen, kommt so die erste Widerstandslinie zustande, die den Feind aufhalten soll, damit seine Absichten erkannt, Zeit gewonnen und ihm Verluste zugefügt werden. Dahinter dehnt sich dann drei bis sechs Kilometer von der Stadtumwallung entfernt die Hauptwiderstandslinie mit ihren Forts und Zwischenwerken, die dauernd im Kampfstand gehalten wird, sich in ihren einzelnen Teilen gegenseitig unterstützt. Panzerdeckung ist in größtem Umfang angewandt. Schützengräben für Infanterie sichern in den Zwischenräumen die Stellungen der Artillerie, die den Kampf gegen den Angreifer durchführen soll und sind selbst mit bombensicherer Unterständen und Drahthindernissen versehen. Den innersten Kern bildet die Stadtumwallung. Diese tiefe Gliederung soll den Widerstand der Festung erhöhen, erfordert aber auch eine sehr bedeutende Besatzung. Berduun mit seinen 17 Forts, über 20 selbständigen Werken und rund 50 Batteriestellungen erreicht einen Umfang von 67 Kilometer.

Die deutsche Linie vor der Festung überschreitet in der Höhe von Conseruoy die Maas, und wandte sich dann im Bogen

nach Ornes. Die Stellungen, die jetzt von unseren Truppen genommen sind, liegen 6,5 Kilometer von dem äußersten Fort, Donaumont, entfernt. Die strategische Entwicklung hatte den Franzosen gestattet, die Stellungen auf dem Steilrande der Maas östlich begleitenden Kalksteinhochfläche vorzuschieben und auszubauen. Die Hochfläche, die Cotes Lorraines, überhöht die sich östlich von ihnen hinziehende Ebene der Woivre um 120 bis 150 Meter, und ist in ihrem südlichen Teil vielfach in vorspringende Bastionen gegliedert, die besonders bei Combres-Les Eparges besonders hart umstritten wurden. Die deutsche Linie folgt von Ornes an nach Süden dem Fuß der Cotes Lorraines auf dem südwestlichen Ufer der Orne, die der Mosel zufließt, bis in die Höhe von Maizeren. Dann tritt sie dicht an die Höhen heran, bei Combres-Les Eparges, wo es unseren Truppen gelungen ist, in die vordere feindliche Stellung einzubrechen und das gewonnene Gelände zu halten. Im April spielten sich dort sehr schwere Kämpfe ab, und neuerdings herrscht ein erbitterter Minenrieg. Von Combres läuft unsere Linie nach Südwesten nach der Maas, wo wir im Besitz des Brückenkopfes von St. Mihiel sind.

Auf die Festung gestützt, hat die hier stehende feindliche Armee wiederholt Stöße gegen die deutsche Einschließung geführt, die gelegentlich größere Heftigkeit annahmen, so gegen die Front westlich von Etain bei Fromezey, und weiter südlich bei Gussainville und Maizeren, das an der Straße von Mars-la-Tour nach Fresnes liegt. Auch bei Suzen, südwestlich von Combres, kam es zu ersten Gefechten. Fortschritte konnten die Franzosen dabei aber nie machen. Im Herbst 1914 war die fünfte deutsche Armee bis südwestlich von Verdun vorgedrungen und hatte die Sperrforts, die den Anschluß mit dem Bereich von Toul herstellen, von Westen angegriffen. Später, nach dem strategischen Rückzug, fanden dann schwere Kämpfe im Vorgebiet der Nordwestfront auf dem westlichen Maasufer statt, die sich im Februar 1915 wiederholten und mit der Wegnahme von mehreren hintereinanderliegenden Stellungen bei Malancourt endeten. Im allgemeinen war dann die Gefechtsstätigkeit auf die Fronten östlich der Maas gerichtet. Jedenfalls hat der Befehlshaber der französischen Armee von Verdun sich von dem Geist der Offensive, den die Vorschriften atmen, durchbringen lassen. Mit Toul zusammen gab Verdun den Rückhalt für die häufigen Vorstöße, zum Teil im großen Stil, die sich gegen unsern Brückenkopf bei St. Mihiel und seine Verbindung mit Metz richteten, und diesen Teil der Einschließungstruppen in die Zange nehmen sollten. Wie kläglich die großen Worte des damaligen französischen Tagesbefehls sich bewahrheiteten, ist bekannt. (Adln. Ztg.)

Abonnements-Einladung.

Für den Monat März kann auf die „Taunus-Zeitung“ besonders abonniert werden. Preis, einschließlich des achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblattes“ und der „Taunus-Blätter“, nur 0.50 M.

Der deutsche Gruß!

Wie klingt „Auf Wiedersehen“ so schön, wenn wir die Hand uns reichen und freudevoll klingt das „Lebewohl“, wenn wir von dannen scheiden. Wünscht du dem Freund den „Guten Tag“, die „Gute Zeit“ zur Tages Freude, fürwahr, — ein echter, deutscher Gruß, er soll nie von uns weichen. Drum grüße deutsch, denn du bist deutsch, deutsch bist dein ganzes Wesen. Am Deutschum, wie am deutschen Fleiß, soll einst die Welt genesen. H. O.

Kirchliche Anzeigen für Königstein.

Katholischer Gottesdienst.
Sonntag Segagesamiae.
Vormittags 7 1/2 Uhr Frühmesse, 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr Segensandacht.
Bereinsnachrichten:
Sonntag nachmittags 4 1/2 Uhr Versammlung des Marienvereins.
Kirchliche Nachrichten aus der evang. Gemeinde.
Sonntag Segagesamiae. (27. Februar 1916.)
Vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst, 11 1/2 Uhr Jugendgottesdienst.
Bibliothek von 11 bis 12 Uhr.
Mittwoch abends 8 Uhr Arbeitsstunde. (Derr Kandidat Dauter.)
Bereinsnachrichten.
Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, Näbabend des jungen Mädchen.
Freitag, 8 Uhr, Näbabend des Frauenvereins.
Israel. Gottesdienst in der Synagoge in Königstein.
Samstag morgens 9.00 Uhr, nachmittags 4.00 Uhr, abends 6.45 Uhr.

Kirchlicher Anzeiger der evang. Gemeinde Epplein.
Sonntag Segagesamiae.
Vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst. Nachmittags 1 Uhr Jugendgottesdienst.
Montag, den 28. Februar:
vormittags 9 Uhr Gottesdienst im Lazarett Ruppertsbain.
Evangelischer Gottesdienst in Kellheim.
Sonntag, den 27. Februar:
nachmittags 2 Uhr Predigtgottesdienst in der Schule. (Derr Pfarrer Raven-Neuenhain.)

Der deutsche Tagesbericht. Fortschreitender Sieg vor Verdun. Weitere 7000 Gefangene.

Großes Hauptquartier, 25. Febr. (W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem rechten Maasufer wurden auch gestern die schon berichteten Erfolge nach verschiedenen Richtungen ausgedehnt. Die besetzten Dörfer und Höfe Champneuville an der Maas, Cotelettes, Marmont, Beaumont, Chambray, Ornes wurden genommen, außerdem sämtliche feindliche Stellungen bis an den Louvemont-Rücken gestürmt.

Wieder waren die blutigen Verluste des Feindes außerordentlich schwer, die unseren blieben erträglich.

**Die Zahl der Gefangenen ist um
mehr als 7000 auf
10 000 gestiegen,**

über die Beute an Material lassen sich noch keine Angaben machen.

Ostlicher Kriegsschauplatz und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Hierzu das Illustrierte Sonntagsblatt Nr. 9.

Verordnung.

Betr.: Versorgung von Briefen durch Privatpersonen.

Für den mir unterstellten Korpsbezirk — im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Befehlssbereich der Festung Mainz verbiete ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit jede Versorgung oder Vermittlung von Briefen oder sonstigen Postsendungen durch Privatpersonen nach den besetzten Teilen Rußlands.

Die Versorgung oder Vermittlung dieser Sendungen darf nur durch die Post erfolgen.

Zu widerhandlungen unterliegen der Bestrafung nach § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851.

Frankfurt a. M., den 12. Februar 1916.

18. Armee-Korps. Stellvertretendes Generalkommando.

Der Kommandierende General.

Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Wird veröffentlicht.

Königstein im Taunus, den 25. Februar 1916.

Die Polizeiverwaltung: Jacobs.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung des königlichen Kriegsministeriums gehen bei diesem nach wie vor Gesuche um Bewilligung von Unterstützungen, Riets- und Wochenbeihilfen an Familien der in den Heeresdienst eingetretenen Mannschaften, sowie auch Beschwerden in Familienunterstützungsangelegenheiten, auf Grund des Gesetzes vom 28. Februar 1888/4. August 1914 ein.

Hierdurch erleidet die Behandlung der Gesuche, bei der Beschleunigung geboten ist, eine unerwünschte Verzögerung, da das Kriegsministerium, wie die Militärbehörde überhaupt, nicht zuständig ist und die Gesuche an die Zivilverwaltungsbehörden abgibt.

Ich mache wiederholt darauf aufmerksam, daß alle Unterstützungsanträge bei der Gemeindebehörde (Magistrat, Bürgermeister) anzubringen sind. Die Entscheidung über die Unterstützungsanträge steht nur allein dem Lieferungsverbande, im Ober-Taunuskreise dem Kreisausschuß, zu. Eingaben und Beschwerden an die Militärbehörden sind durchaus zwecklos.

Die Anträge auf Gewährung der Wochenhilfe sind gemäß § 6 der Bekanntmachung betr. Ausdehnung der Wochenhilfe während des Krieges vom 23. 4. 1915, falls die Wöchnerin einer Krankenkasse (Orts-, Land-, Betriebs-, Innungs-, Knappschaftlichen Krankenkasse oder Ersatzkasse) angehört, bei dieser Kasse zu stellen. Sie sind beim Arbeitgeber der Wöchnerin zu stellen, wenn sie auf Grund des § 418 oder 435 der Reichsversicherungsordnung von der Versicherung befreit ist. In allen anderen Fällen ist gemäß § 9 derselben Bekanntmachung der Antrag unmittelbar bei der Kommission des Lieferungsverbandes (dem Kreisausschuß) zu stellen.

Die Gemeindebehörden ersuche ich, diese Bekanntmachung in ortsüblicher Weise zu veröffentlichen.

Bad Homburg v. d. H., den 31. Dezember 1915.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

gez. von Bernus.

Wird veröffentlicht.

Königstein im Taunus, 22. Februar 1916.

Der Magistrat: Jacobs.

Holz-Verkauf der Kgl. Oberförsterei Königstein.

Dienstag, den 7. März, kommen auf der Bismalhöhe bei Königstein, von 10 Uhr vormittags ab, zum Ausgebot:
Schutzbezirk Falkenstein: Hain, Distrikt 12: Eichen: 24 rm Nutzknüppel 25 m lang, 36 rm Scheite, 58 rm Knüppel, 18 rm Reis l. Buchen: 10 rm Scheite, 54 rm Knüppel, 64 rm Reis l. Einzlg. Distrikt 2: Kiefern: 16 Stück 3r/4r Kl., 30 rm Scheite, 24 rm Knüppel.
Baumwald, Distrikt 3 u. 4: 5 Weisstannen mit 2,0 fm, 3 Weymouthskiefern mit 1,0 fm, 6 Fichten mit 1,0 fm, 2 Lärchen mit 1,0 fm, 2 rm Lärchen u. 4 rm Fichten-Nutzknüppel je 3,0 m lang, 8 rm Nadelholz-Scheit u. Knüppelholz.
Schutzbezirk Glashütten: Unterer Seelborn, Distrikt 63 u. 67: Buchen: 665 rm Scheite, 300 rm Knüppel, 180 rm Reis l, 2 rm Weichholz etc., 1 rm Fichten-Scheite.
Tränkebach-Schlag, Distrikt 56: Buchen: 45 rm Scheite, 52 rm Knüppel, 68 rm Reis l. Eichen: 18 rm Scheite, 5 rm Knüppel.

Holz-Verkauf.

Oberförsterei Hofheim. Schutzbezirk Roffert.
 Montag, den 28. Februar, vormittags 11^{1/2} Uhr, in Fischbach in der Gastwirtschaft von Berninger aus den Distrikten 47 und 49 Roffertshang:
 Eichen: 69 rm Scheit und Knüppel 3610 Wellen
 Buchen: 137 rm Scheit und Knüppel 3490 Wellen
 Anderes Laubholz: 33 rm Knüppel 100 Wellen
 Nadelholz: 3 rm Tanne 30 Wellen
 Die Eichen- und Erlen-Stämme werden später in Vorschach verkauft.

Holz-Verkauf.

Oberförsterei Hofheim. Schutzbezirk Eppstein.
 Montag, den 6. März, vormittags 11^{1/2} Uhr in Langenhain in der Gastwirtschaft von Schneider „Zur Rose“ aus dem Distrikt 10 Eppsteiner Wald:
 Eichen: 2 rm Nusscheit (Kieferholz) 26 rm Scheit von Altscheit 8 rm Knüppel 100 Wellen.
 Buchen: 8 rm Nusscheit 636 rm Scheit und Knüppel 5230 Wellen
 Erlen: 8 rm Scheit und Knüppel 30 Wellen.
 Die Eichen- und Erlen-Stämme werden später in Vorschach verkauft.

Bekanntmachung für Kelkheim.

Die Gemeinde hat in dem Hause Mühlstr. Nr. 3 (Laden) eine **Lebensmittel-Verkaufsstelle** eingerichtet. Die an den einzelnen Tagen zum Verkaufe gelangenden Lebensmittel werden mit Preisangabe an den Bekanntmachungstafeln und an dem Ladenlokal bekanntgegeben. Die Verkaufsstelle steht unter der Aufsicht des Mitgliedes der Preisprüfungsstelle Herrn Joseph Dammann hier.
 Kelkheim, den 24. Februar 1916.
 Der Bürgermeister: Kremer.

Die Sparkasse des Vorschussvereins zu Höchst am Main

eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht
 nimmt auf ein Sparkassenbuch Beträge von Mk. 1.— an in **unbeschränkter Höhe** und verzinst dieselben **vom Tage der Einzahlung** an bis zum Tage der Rückzahlung mit **3 1/2 %**.
 Ferner nimmt der Vorschussverein **Darlehen** gegen Ausgabe von Schuldscheinen in Beträgen von Mark 500.— an zu **3 1/2 %** bei halbjähriger Kündigung und zu **4 %** bei ganzjähriger Kündigung. Die Verzinsung beginnt mit dem Tage der Einzahlung.
 Der Vorstand.

Einladung zur Empfehlung im Anzeigenteil der demnächst erscheinenden fünften Auflage von

KÖNIGSTEIN IM TAUNUS,

ein Wegweiser für Fremde und Einheimische mit Ansichten von Königstein und Orientierungskarten.

♦ ♦ FÜNFTE VERBESSERTE AUFLAGE. ♦ ♦

Herausgeber und Verlag Ph. Kleinbühl, Königstein im Taunus.

Wir empfehlen die Benutzung des Anzeigenteiles obigen schon seit Jahrzehnten eingeführten und beliebten Büchleins allen Interessenten von hier und auswärts angelegentlichst. Es kosten Anzeigen:

eine ganze Seite, Größe	103×175 mm, M	20.00
„ halbe „	103× 86 mm, „	12.00
„ viertel „	103× 42 mm, „	7.00
„ achte „	103× 20 mm, „	4.00

Anzeigen werden **bis längstens 10. März 1916** entgegengenommen.
 DRUCKEREI PH. KLEINBÜHL, KÖNIGSTEIN IM TAUNUS.

Mädchen von auswärts mit Reugnissen, sucht Stelle als Küchenmädchen in kleinem Haushalt.
 Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

2-Zimmerwohnung
 mit Küche und Zubehör zu vermieten.
 Gerbereigasse Nr. 5, Königstein.

Verzinkte Waschkessel

fertigt an in allen Grössen von 15 Mk. an
 Philipp Müller, Spenglermeister, Neuenhain im Taunus.

Jugendwehr.

Freitag, den 25. Februar d. J., abends 9 Uhr, Antreten im Saale der Gastwirtschaft „Zum grünen Baum“. Vollzähliges Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist wegen der bevorstehenden Besichtigung dringend erforderlich.
 Königstein, 24. Februar 1916.
 Der Kommandant i. V.: Wolf.

Neue Verzeichnisse d. Fernsprech- Anschlüsse in Königstein im Taunus.

Stück 40 Pfennig, empfiehlt
 Druckerei PH. KLEINBÜHL, Königstein · Fernruf 44.
 Alte von uns bezogene Verzeichnisse werden gegen 15 Pfennig Vergütung gegen neue umgetauscht.

Wer

etwas zu kaufen, zu verkaufen, zu mieten, zu vermieten, wer Personal, Vertreter, Beteiligung, Stellung usw.

sucht

und sich zu diesem Zweck der Anzeige bedienen will, wendet sich mit Vorteil an die im **Hoch- und Bordertannus** meist verbreitete **Taunus-Zeitung**. Er

findet

das Gewünschte in kürzester Zeit. — Für wiederholte Aufnahmen Preisberechnung und Probeabzug der Anzeige auf Wunsch voraus.

Bekanntmachung. Verordnung.

Betr.: Vorbeugende Massregeln gegen die Verwahrlosung der Jugend.

Für den mir unterstellten Korpsbezirk und — im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Befehlsbereich der Festung bestimme ich:

1. Jugendlichen beiderlei Geschlechts unter 17 Jahren ist der Besuch von Wirtschaften, Cafés, Automaten-Restaurants und Ronda nur in Begleitung ihrer Eltern oder gesetzlichen Vertreter oder von mit der Überwachung der Jugendlichen betrauten erwachsenen Personen gestattet. Die Inhaber der genannten Unternehmungen dürfen den Aufenthalt von Personen, die nicht zweifellos das 17. Lebensjahr vollendet haben und nicht in Begleitung ihrer Eltern usw. sind, in den Wirtschaften nicht dulden.

Einfahrt auf Reisen und Wanderungen fällt nicht unter das Verbot.

2. Jugendlichen beiderlei Geschlechts unter 17 Jahren ist der Besuch von Kinos, außer zu polizeilich zugelassenen Jugendvorstellungen, verboten. Die Inhaber dieser Unternehmungen dürfen Jugendlichen nicht zweifellos das 17. Lebensjahr vollendet haben und nicht in Begleitung ihrer Eltern, gesetzlichen Vertreter oder der von diesen mit der Überwachung der Jugendlichen betrauten erwachsenen Personen den Besuch der Vorstellungen, außer den erwähnten Jugendvorstellungen, nicht gestatten.

3. Jugendlichen unter 17 Jahren ist das Rauchen an öffentlichen Orten verboten.

Die entgeltliche und unentgeltliche Abgabe von Rauchwaren Personen unter 17 Jahren ist verboten.

4. Personen beiderlei Geschlechts unter 17 Jahren ist der Aufenthalt auf der Straße und öffentlichen Plätzen in der Zeit vom 1. Oktober bis 1. März nach 8 Uhr abends, in der übrigen Zeit des Jahres 9 Uhr abends verboten, wenn sie nicht in Begleitung ihrer Eltern, gesetzlichen Vertreter oder von diesen mit der Überwachung der Jugendlichen betrauten erwachsenen Personen befinden.

Gänge von der Arbeit nach Hause oder zur Arbeit fallen nicht unter das Verbot.

5. Zuwiderhandlungen unterliegen der Bestrafung nach § 91 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851. Insbesondere von gewerblichen Unternehmungen der unter Ziffer 1, 2 und 3 genannten Art haben für den Fall der Zuwiderhandlung außerdem die Schließung ihres Betriebes zu gewärtigen.

6. Eine Strafverfolgung gegen Jugendliche, welche das 14. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, findet nicht statt.

7. Die Strafe trifft auch einen gesetzlichen Vertreter oder sonstigen Aufsichtspflichtigen, der durch Vernachlässigung seiner Aufsichtspflicht Zuwiderhandlung gegen diese Verordnung gefördert hat.

8. Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Frankfurt a. M., den 2. Februar 1916.

Der Kommandierende General:
 Freiherr von Gall, General der Infanterie

Bad Homburg v. d. H., den 10. Februar 1916 Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1867 über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen (G. S. S. 1529), sowie des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) mit Zustimmung des Kreisausschusses für den Umfang des Oberlandeskreises folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.

Die Kreispolizeiverordnung vom 4. 1. 1916, betr. vorbeugende Massregeln gegen Verwahrlosung der Jugend — Kreisblatt Nr. 2 1916 — wird aufgehoben.

§ 2.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft.

Der Königliche Landrat. J. B.: Berner

Wird veröffentlicht.

Königstein im Taunus, den 23. Februar 1916.

Die Polizeiverwaltung: Jacob

Kelkheim. Das früher Heinrich Walter'sche Anwesen an der Bacher-Str., in dem früher Groß-Schreinerei betrieb wurde, ist sehr preiswert zu verkaufen oder auch zu vermieten. Nähere Auskunft wird erteilt Königstein, Herzog Adolph-Str.

Ganz umsonst

erhält niemand etwas, aber staunen tut ein Jeder über unser **großes Lager wenig getragener Herren-Mass-Anzüge, Hosen und Hosens, teils auf Seide gearbeitet** und in den Werkstätten angefertigt, von feinsten Herrschaften und Kavaliere wenig getragene Garderobe, deren Herstellungspreis weit über

100 Mark

war.
Verleihung sämtlicher Herrenbekleidung tageweise Verliehen gewesene Garderobe und Modelle, von Maßschneidern gearbeitet, werden billigst verkauft.

Ein Versuch führt zu dauernder Kundsch.

Abt. II: Moderne neue Garderobe in den neuesten Farben und Formen **fabelhaft billig.**

Gelegenheitskauf: Sport-Paletots — Bozener Mäntel — Wetter-Pelerinen

Kaufhaus für Monatsgarderobe

Frankfurt am Main, Zeil 95, I.
 Eingang Hasengasse 19, I.

Fahrtgeld wird vergütet.
 Wir sparen die teure Ladenmiete.